

# Wochenblatt

für

Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

## Amtsblatt

der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

No. 7.

Mittwoch, den 24. Januar

1866.

### Bekanntmachung.

Das zu einem neuen Gottesacker in Hauswalde bestimmte Areal von 1 Acker Flächeninhalte soll durch eine Mauer von Granitpaltstücken, mit Eingangspforten von Eisen, eingefriedigt werden und soll diese Arbeit, zu 1298 Thlr. 19 Ngr. 9 Pf. veranschlagt, an den Mindestfordernden, vorbehaltlich der Auswahl unter den Licitanten, verdungen werden.

Es werden daher Diejenigen, welche diesen Bau übernehmen können und wollen, hierdurch aufgefördert,

den 26. laufenden Monats

um 10 Uhr Vormittags

in der Richter'schen Schänke zu Hauswalde sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben, auch benachrichtigt, daß die Verdingungsbedingungen nebst dem Kostenanschlage und der Zeichnung für die Eingangspforten an Stelle des unterzeichneten Gerichtamtes und bei dem Gemeindevorstande und Schänkenbesitzer Richter in Hauswalde eingesehen werden können.

Pulsnitz, am 8. Januar 1866.

Das Königliche Gerichtsammt daselbst.

Fellmer.

### Bekanntmachung.

Im Erbgericht zu Lausnitz sollen

den 30. Januar 1866, von Vormittags 9 Uhr an

folgende im Lausnitzer Forstreviere aufbereitete Hölzer, als:

1424 Stück weiche Klöcher von 7—26" oberer Stärke,

155 Klaftern weiche Scheite,

1/2 Klafter harte Rollen und

255 = weiche

179 1/2 Schock weiches Siebreisig,

die Hölzer befinden sich an den Orten:  
„Bierhusen, am Spieß und Mittelberg,“

einzelu und partienweise gegen **sofortige Bezahlung** und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Hrn. Oberförster Pommerich zu Lausnitz zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Forstverwaltungsamt Moritzburg, am 11. Januar 1866.

Rilling.

Gras.

### Politische Uebersicht.

Oesterreich. — Der ungarische Landtag beschäftigt sich noch immer mit Wahlprüfungen und läßt sich dabei keinerlei Wahlscandal, Bestechung etc. entgehen, so daß es oft in den Sitzungen selber zu Scandal kommt. Die Langsamkeit des Landtags und der Magnatentafel macht aber in Wien böses Blut, wo man so schnell wie möglich die Krone des heiligen Stephan sich auf das Haupt setzen möchte. — England. — Seit dem Brande der Katharinenböck spukt in London das Gerücht, daß eine Bande fenischer Brandstifter alle öffentlichen Gebäude in die Luft sprengen wolle. Bei den fürchterlichen Thatsachen, welche in dieser Beziehung in Amerika vorliegen, und da die Fenier in Amerika gerade ihre gefährlichste Verzweigung haben, ist die Besorgniß der Londoner allerdings erklärlich. Bereits ist die Zahl

der Wächter am Zollamt und an andern öffentlichen Gebäuden vermehrt worden. — Die Spanier haben in Chile die erste große Schlappe erlitten. Der chilenische Dampfer „Esmeralda“ griff das spanische Kanonenboot „Covadonga“ an, nahm es und mit ihm 14 Offiziere und 117 Mann als Gefangene. — Spanien. — Der „Ab.-Mon.“ schreibt unter dem 13. und 14.: Man ist der allgemeinen Ansicht, daß die Regierung jetzt und mit Recht sagen kann, daß sie der revolutionären Bewegung Meister ist. Wahrscheinlich wird man binnen Kurzem die Nachricht erhalten, daß Prim mit seiner Bande die portugiesische Grenze überschritten hat. — Italien. — Die „Gazette uffiziale“ meldet, daß der König von Preußen dem Könige von Italien die Insignien des schwarzen Adlerordens verliehen hat. — Wie es heißt, ist Frankreich bereit, dem heiligen Vater 6000 Soldaten



nebst den nöthigen Offizieren zur Disposition zu stellen. Derselbe hat bis jetzt 1000 bis 1200 angenommen. — Amerika. — Wie der „Herald“ erzählt, ist hier eine Expedition nach den chilenischen Gewässern abgefegelt, um die spanische Flotte vermittelst Höllemaschinen zu vernichten. Der Führer des Unternehmens, ein hiesiger Ingenieur, der den Vereinigten Staaten während des Kriegs gedient hat, erhält 30,000 Thlr. Gold, sobald das Flaggeschiff des Admirals aufgeflogen und 500 Dollars monatlich.

### Zeitereignisse.

Dresden. Die Verhandlungen vor dem Ober-Appellationsgerichte wider den Maschinenarbeiter Neumann, welcher im October v. J. den hiesigen Kaufmann Fekler erschlagen hatte und von dem hiesigen Bezirksgericht zum Tode verurtheilt worden war, ist auf den 26. Januar d. J. anberaumt worden.

Chemnitz, im Januar. Die große Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, welche in diesem Jahre in den Monaten Juli, August und September dahier stattfinden wird und Ausstellungsobjecte aus allen Ländern des Sächsischen Namens, einschließlich der K. Preussischen Provinz Sachsen, der Fürstlich Schwarzburgschen und Reussischen Lande umfassen wird, verspricht zu werden, was im Plane der Unternehmer liegt: ein lebendiges Bild von dem dermaligen Stande der so überaus mannichfaltigen gewerblichen und industriellen Production im gesammten vorbezeichneten Ausstellungsgebiet. Nach den bis jetzt erfolgten Anmeldungen steht namentlich für den Maschinenbau in seinen verschiedenen Verzweigungen, für Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Stickerie, Spitzen- und Posamenten-Fabrikation eine glänzende Repräsentation in Aussicht, in gleicher Weise für die Hütten und Bergindustrie, überhaupt dürfte kaum ein einziger Industriezweig ganz unvertreten bleiben.

Wie von vornherein zu erwarten stand, wird das Unternehmen von der K. Sächs. Regierung, die auch die Prämierung übernommen hat, auf das Kräftigste unterstützt; dasselbe erfreut sich aber auch ferner der wohlwollenden Befürwortung von Seiten der anderen Regierungen. Die Staatsministerien zu Weimar, Meiningen, Gera und Sondershausen, die Regierungen zu Erfurt, Magdeburg und Rudolstadt, haben dies zuschriftlich bereits ausgesprochen, von Altenburg, Gotha, Coburg und Merseburg wird es erwartet.

Was den Transport der Ausstellungsgegenstände betrifft, so haben sämmtliche Sächsische Staatsbahnen, sodann die Leipzig-Dresdner, die Magdeburg-Leipziger, die Anhaltische, die Thürigische, die Gößnitz-Gera, die Löbau-Zittauer, die Zittau-Neichenberger und die Albertsbahn (Dresden-Tharandt) die erbetene Frachtfreiheit bei deren Rücksendung in dankenswerther Weise zugesagt.

Auch in Hinsicht der Personenbeförderung sind Ermäßigungen in den Fahrpreisen bereits von mehreren Bahnverwaltungen wohlwollend in Aussicht gestellt worden.

Während nun diese großartige, aber nothwendiger Weise auf ein bestimmt abgeschlossenes Gebiet beschränktes Ausstellungswert in der gedeihlichsten Entwicklung begriffen und fast zu befürchten ist, daß der projectirte Ausstellungsraum von 160,000 □ Fuß nicht ausreicht, hat sich ganz unwillkürlich die Idee zu einem zweiten Ausstellungsunternehmen, zu einer gleichzeitigen „internationalen Nebenausstellung“ herausgebildet, deren Durchführung Herr C. Herrm. Findeisen für eigene Rechnung und Gefahr zu übernehmen sich entschlossen hat.

Diese Nebenausstellung ist bestimmt, Gegenstände von außerhalb des vorbemerkten Ländergebiets aufzunehmen und zur Exposition zu bringen; sie machte sich nothwendig, weil dergleichen Gegenstände vielfach angemeldet und vom Ausschuß der Hauptausstellung zurückgewiesen werden mußten; sie dürfte sich für diese selbst höchst zweckmäßig erweisen, insofern sie als eine Art Ergänzung dienen kann; für die betr. Aussteller aber wird sie unter allen Umständen frucht-

bar sein, weil Chemnitz, an sich schon ein großartiger Productions- und Consumationsplatz, zur Zeit der Ausstellung eine Frequenz von auserwählten Besuchern zu erwarten hat, die ein reelles industrielles Interesse und wirkliche Bedürfnisse haben. Näheres ist aus einem von Herrn Findeisen erlassenen Circulair zu ersehen, dem die Ehre widerfahren ist, von mehreren Regierungen z. B. in Württemberg befürwortet zu werden.

Ueber den

### Werth der Sonntagschulen auf Erziehung und Gewerbe.

Ein recht erfreuliches Zeichen unserer Zeit sind die mehr und mehr zur Geltung kommenden Fortbildungsschulen für die aus der Volksschule entlassenen Kinder, zu welchen wir auch die Sonntagschulen für Lehrlinge aus dem Gewerbsstande rechnen. Eine solche Erscheinung, namentlich im Leben der Städte, ist aber für jeden Mann des wahren Fortschrittes um so erfreulicher, als einerseits Behörden und Bürger durch Gründung solcher Anstalten sich selbst ehren, und ein zahlreicher und fleißiger Besuch Zeugniß giebt von dem guten Geiste, welcher unter der heranwachsenden Jugend herrscht, andererseits aber gar manche Vorurtheile die Gründung und Aufrechterhaltung gerade solcher Anstalten erschweren. Wohl lassen sich bei gutem Willen dergleichen Vorurtheile mit der Zeit durch Belehrung der Gewerbetreibenden schwächen und durch Verordnungen zuweilen niederschlagen; Eins aber bleibt doch, an welchem hier und da die Pläne zur Fortbildung des Volkes, wo nicht scheitern, so doch zum Segeleinreifen und Laviren nöthigen, und das ist das Wort: Erst Brod, dann Weisheit! Mag immerhin dieses alte Wort seine tiefe Bedeutung haben, Männer, die ihre Zeit in der That begriffen haben, Bürger, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, dürfen nimmermehr es zugeben, daß auch am Sonntage, der ja dem Herrn geweiht sein soll, der Lehrling dem Meister das Brod verdiene, sondern daß derselbe diesen Tag dazu benütze, sich seinen wahren und dauernden Frieden für Zeit und Ewigkeit zu suchen. In unserer Zeit an Geist- und Herzensbildung zurückbleiben, heißt die wichtigsten Interessen der christlichen Civilisation aufs Spiel setzen. Fassen wir hierbei die Sonntagschulen besonders ins Auge; so müssen dieselben einen segensreichen Einfluß auf das sittliche und gewerbliche Leben einer Stadt um so mehr äußern, wenn wir bedenken, daß der Sprung aus der Kinderschule in das unbewachte Leben unter allen Umständen und in allen Ständen so gefährlich ist, daß die Erziehung nothwendig darauf denken muß, dieser Gefahr entgegen zu arbeiten. In früheren Zeiten freilich waren die Eltern durch Lebensart und Sitte im Besitze so kräftiger Erziehungsmittel, daß sie selbst die Abschüffigkeit dieses Ueberganges aus der Schule in das bürgerliche Leben zu mildern im Stande waren. Auch wurden die Eltern in ihrem Streben durch die Seelsorge der Kirche wirksam unterstützt. Anders aber ist es jetzt mit den Erziehungsgewalten. Sie sind im Volk selbst beinahe ganz untergegangen, wie wir das ja fast jeden Tag vorzugsweise an den Lehrlingen, diesen Halbjünglingen, welche in ihrer Mehrzahl überall die Schranken der Sitte und Zucht zu durchbrechen und Eltern und Lehrmeistern entgegen zu treten versuchen, genügend bemerken können. Hier muß nothwendig, wo es nicht bereits geschehen ist, eine neue Erziehungsgewalt geschaffen werden, wenn nicht Zucht, Benügsamkeit und Frömmigkeit allenthalben gestört und ein Umsturz herbeigeführt werden soll, welcher die Früchte aller bisherigen Saaten mit einem Male vernichtet. Sind wir demnach der festen Ueberzeugung, daß Behörden und Bürger einer Stadt in Fortbildungsschulen Veranstaltungen treffen müssen, damit sie noch eine Zeit lang Meister der Gesinnung der heranwachsenden Jugend bleiben, und die Möglichkeit vor sich haben, dieselbe vor dem Falle zu bewahren, sie zur Gesetzlichkeit zu führen und auch an Achtung vor Sitte und Geschichte zu gewöhnen; so wollen wir

andererseits nicht behaupten, daß die Sonntagschulen nach ihrer dermaligen Einrichtung durch die Lehrlinge viel Procente des Wissens unter das Volk bringen können und werden, weil die Zeit des Unterrichtes eine zu kurz zugemessene ist. Dessenungeachtet aber dürfen wir dabei das Bedürfnis einer erhöhten, gewerbwissenschaftlichen Ausbildung, die Jedem nahe liegt, der seine Augen nicht absichtlich verschließt, nicht aus den Augen lassen. Wissenschaft und Kunst üben in unsern Tagen einen mächtigen Einfluß auf die sogenannten Handwerke aus, welcher dem gesammten Gewerbeswesen einen früher nie geahnten Aufschwung verleiht. Namentlich hat unsere Zeit das große Buch der Natur vor uns von neuem aufgeschlagen, aus welchem die Menschheit schon in ihrer Wiege, in den üppigen Fluren und unter dem sternklaren Himmel Aftens langsam zwar, aber sicher, die erste Wissenschaft der Erde geschöpft hat, und in welchem schon das Kind zu lesen vermag, das aber noch kein Greis jemals zu Ende gelesen hat. Seitdem aber der Mensch dem Blitze seine Bahn vorschreibt, haben fast alle Elemente sich ihm dienst- und zinsbar machen lassen; und seitdem der Hebel des Archimedes in jede Hand eines tüchtigen Bürgers gegeben wird, seitdem an dem Ruder der Schiffe, an der Deichsel des Wagens und an der Spule des Spinrades der gefesselte Dampf als eine Riesenkraft arbeitet, seit dieser Zeit genügt es nicht mehr, in dem Gleise unserer Väter zu wandeln! Unsere Zeit ruft die Kinder in Schulen, an welche unsere Väter kaum dachten, um hier der Bildung, den Gewerben und dem Wohlstande neue und höhere Bahnen zu eröffnen. Aus diesem Grunde sind die Realschulen der größeren Städte entstanden. Wie groß nun aber auch die Vortheile sein mögen, welche die Realschulen auf ihren verschiedenen Stufen und nach ihren verschiedenen Tendenzen zu gewähren im Stande sind: ein Umstand bleibt dabei zu beklagen, nämlich der, daß nur Wenige, und namentlich in den kleineren Städten, in den Verhältnissen sich befinden, dergleichen Institute besuchen zu können, und den Lehrlingen des eigentlichen Handwerkerstandes blos einzelne Stunden am Sonntage und an den Werktagsabenden sparsam zugemessen sind, die sie zu ihrer weiteren Ausbildung zu benutzen vermögen. Daher kam man auf die Errichtung von Sonntags- und Feierabendschulen, damit die der Schule bereits entwachsene Jugend theils vor dem, unter der Last der Werktagsarbeit so gewöhnlichem Vergessen des in der Schule Erlernten bewahrt, theils in den mancherlei, auch dem Gewerbsmanne nöthigen und nützlichen Kenntnissen und Fertigkeiten weiter geführt werde, als es während der eigentlichen Schulzeit möglich war.

Auch unser Vaterland, ja selbst unsere Lausitz zählt viele solcher Fortbildungsanstalten auf, die bereits recht segensreiche Erfolge erzielt. Wie nun aber bekanntlich alles Gute erst erkämpft und erkauft sein will; so fehlt es auch in Bezug auf die so nützlichen Sonntagschulen keineswegs an Widersachern, an Einwürfen, Widerstreben, Anfeindungen und feindlichen Einwirkungen, auf die wir in einer der nächsten Nummern dieser Blätter weiter einzugehen gesonnen sind.

Allen Freunden der heiligen Schrift, namentlich allen Eltern, empfehle ich auf das Angelegentlichste die so eben in der Buchhandlung von Justus Naumann erschienenen Biblischen Bilder, welche mit richtigem Verständniß der evangelischen Geschichte und in einer derselben durchaus entsprechenden Form, sowie mit vervollständigt seltener Kunstfertigkeit klar, lebendig und ausdrucksvoll dargestellt sind. Sie werden gewiß dazu beitragen, daß manchem Hause das Wort Gottes lieber und werther werde und überdies eine Zierde der Hausbibliothek bilden, an welcher man sich stets ergötzen wird. Das Werk erscheint in monatlichen Lieferungen zu dem überaus billigen Preise von 5 Ngr., und ist durch die hiesige Buchhandlung des Herrn Kleinstück zu beziehen.

Dir. G.

## Vermischtes.

\* Großartig sind die Jagden, die der Kaiser Napoleon mit seinen Gästen in der Regel wöchentlich einmal in dem schönen, alten, wildreichen Wald von Compiègne vornimmt. Die glänzendste Episode derselben bildet die sogenannte Curée, das heißt das Jägerrecht der Hunde, oder der Antheil der ihnen von dem gejagten Wilde vorgeworfen wird. Die Curée findet gewöhnlich Abends bei Fackelschein statt. Der Beuteantheil der Hunde wird mitten in den Hof gelegt, ein paar Duzend kaiserliche Lakaien in glänzender Livrée mit gepuderten Perrücken, großmächtige Fackeln in der Hand, werden in einem Halbkreise aufgestellt, die Gitterthore des Schlosses werden geöffnet, damit das Publikum bequem zuschauen kann, der Kaiser mit seinen Gästen erscheint auf dem Balkon, und nun wird die Meute losgelassen, die sich mit rasendem Geheul und Gebell auf die Beute stürzt, aber, zweimal zurückgerufen, erst beim dritten Male sich in den Besitz des ersehnten Futters setzen darf. Während dieser Zeit erklingen Jagdsanfaren, bengalische Flammen werden angezündet — es ist ein phantastisches Schauspiel! In wenigen Minuten haben die Hunde Alles verschlungen, die Fanfaren verstummen, die Fackeln verlöschen, der Kaiser ist verschwunden, die Fenster werden geschlossen, die Menge verläuft sich und auf dem alten Schloßhofe wird es wieder still und dunkel.

### Aufgaben zur Belustigung.

(18) Die erste ist nicht weit, die zweite ist nicht Wasser,  
Das Ganze aber ist voll Armer und voll Prasser.

(19) Sag' an, wo wol am Liebsten hält  
Sich auf ein Geizhals in der Welt.

Auflösungen: No. 16: Neger. Regen. No. 17: Ruß, Muß, Ruß.

Für die gütige Unterstützung, die uns bei dem Tode unsers Gatten und Vaters Ferdinand Neumann, vom löbl. Jäger- und Schützenchor und andern freundlichen Gebern zu Theil wurde, sagen wir noch unsern innigsten Dank. Möge Gott einen Jeden dafür segnen!

Königsbrück, den 18. Jan. 1866. Die Hinterlassenen.

Heute, Mittwoch, frische Leberwurst bei C. Menzel.

Gottfried Oswald  
bekommt nächsten Sonnabend das Weißbaden.

Zwei tragende Melkziegen sind zu verkaufen: Oberneina No. 27.

2 Thaler Belohnung werden dem Finder eines am Sonnabend in einem Beutel verloren gegangenen 10-Thaler-Scheines bei dessen Rückgabe an Gottlob Schöne (Mß.-Pulsnitz No. 45) zugesichert.

## Achtung!

Dem hiesigen Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß ich von jetzt an alle vorkommenden Sorten alte Besen, und wenn nur noch der Stiel vorhanden, zu möglichst billigem Preise ausbessere.

Gottlob Zeiler, Mühlenbesitzer in Großnaundorf.

Daß ich meinem früheren Dienstherrn, dem Bauergutsbesitzer Herrn Carl Traugott Schöne in Lichtenberg, die angethane Beleidigung abgeben habe und er mir verziehen hat, erkläre ich hiermit öffentlich.

Lichtenberg.

Carl August Richter.

Ein Regenschirm ist von Königsbrück bis Lausnitz gefunden worden und kann bei Hommel in Stenz abgeholt werden.

# Versammlung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins zu Pulsnitz,

Montag, den 29. Januar d. J. Nachmittags 3 Uhr.

Außer andern Gegenständen der Tagesordnung: Vortrag des Hrn. Gutsbes. Weizmann, über Butter. — Vortrag des Hrn. Thierarzt Bauersachs, über die Kinderpest. — Vortrag des Unterzeichneten, über Pflanzenbau und Saamenbau.  
C. Delitsch, Vors.

Von **ausgezeichnetem Geschmack**  
ist der **gebrannte Kaffee**  
bei August Dietrich in Pulsnitz.

## Zum Karpfenschmans,

Freitag, den 26. Januar, ladet ergebenst ein  
M.-Pulsnitz. C. Menzel.

## Karpfenschmans,

Montag, den 29. Januar, wozu ergebenst einladet  
Oberschänke zu Lichtenberg. T. Thalheim.

## Karpfenschmans,

Freitag, den 26. Januar, im Gasthof zu Krakau, wozu freundlichst einladet  
A. W. Schuricht.

## Pfeifen-Club

in der Schänke zu Weisbach, Sonnabend, den 27. Januar, Abends 8 Uhr, erste Zusammenkunft.  
Der Vorstand.

## 3000 Thaler — = —

werden gegen erste und vorzügliche Hypothek auf ein Landgrundstück sofort oder zum 1. April d. J. zu erborgen gesucht durch  
August Mitsche in Pulsnitz.

## Stammholz-Auktion.

Montag, den 29. dieses Monates, von früh 9 Uhr an soll auf Pulsnitzer Ritterguts-Forstrevier,  
in der Hufe,

eine Partie kieferne, fichtene und tännene Stämme auf dem Stock, sowie Stangen, partienweise, von verschiedener Dimension, auch an denen fichtene Stangen, sich der Stock befindet, bestbietend verkauft werden.

Der Schlag befindet sich bei der sogenannten Kasenbank am Bretziger Fußsteig.

Kauflustige werden daher gebeten, sich genannten Tages und Zeit daselbst einzufinden.

Schloß Pulsnitz, am 19. Januar 1866.

Die von Boserische Forstverwaltung.  
G. Mager.

Deffentlichen Dank dem Herrn Gasthofsbesitzer Kulla zu Königsbrück für zuvorkommende Bedienung und Solidität der Speisen und Getränke; sowie auch dem Herrn Ernst Mager aus Gottschdorf, mit seinem Chöre für die schöne und harmonisch aufgeführte Ballmusik. Insbesondere aber dem Directorium des Bienenzüchtervereins zu Königsbrück und Umgegend für das treffliche Arrangement bei Abhaltung seines diesjährigen Stiftungsfestes am 12. Januar d. J. von allen Mitgliedern und eingeladenen Gästen.  
Laußnitz. Dolze.

## Aerztlicher Verein.

Versammlung: Montags, den 29. Januar, Nachmit. 4 Uhr auf dem „Goldenen Bande.“

Vortrag: Ueber Einrichtung von Knochenbrüchen des Vorderarms über dem Handgelenk.

## Der landwirthschaftliche Zweigverein

zu Königsbrück hält seine nächste Sitzung im Rathhaus daselbst  
Sonntag, den 28. Januar 1866, Nachmittags, 3 Uhr.

Weiß, Vorstand.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Schuhmacher-Profession zu erlernen, kann ein Unterkommen finden bei  
Pulsnitz, Badergasse No. 356. C. Londershaus, Schuhm.

In dem Forst des Ritterguts Möhsdorf kommen im die jährigen Holzschlage, im sogenannten Gänseberge, Bauhölzer, Kieferne und fichtene Stangen verschiedener Stärke zum Verkauf und bitte Kauflustige, sich recht bald bei mir zu melden.  
Bettführ.

## Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer theuern Tochter und Schwester **Karolina**, fühlen wir uns verpflichtet, für die rührende Theilnahme, welche uns bei diesem schweren Trauerfalle, in unserm tiefen Leide, so vielfach und von allen Seiten erwiesen worden ist, und die unsern trauernden Herzen so unendlich wohlgethan haben, und unserm Schmerze Linderung gewährten, durch unsern innigsten Dank auszusprechen. — Unsern tiefgefühltesten Dank zunächst der ganzen Gemeinde Gottschdorf, für die zahlreiche und feierliche Begleitung zum Grabe, und für die einfachen Beweise aufrichtigen Beileids und christlicher Theilnahme, welche dieselbe uns bei unserm schweren Leide bezeugte. Herzlichen Dank der lieben Jugend und jungen Frauen, welche den unsern theuern Tochter und Schwester so überaus reich mit Kränzen und Blumen schmückten und nebst den jungen Männern die Entschlafene bereitwillig zum Grabe trugen. Innigen Dank dem Gottschdorf-Neukircher Musikchor und dessen Dirigenten Herrn Mager für die erhebende Trauermusik. — Den herzlichsten tiefgefühltesten Dank aber Ihnen, theuerster Herr Lehrer Barick, für die ergreifenden aber auch trostreichen Worte unserer heil. Religion, welche Sie am Sarge, beim Abschiede vom Hause, uns zuriefen: Sie haben sich, uns und der Entschlafenen, dadurch ein Liebesmal auch für jene Welt gestiftet; denn: „Die Liebe hört niemals auf!“ Endlich auch herzlichen Dank dem Herrn Kirchschullehrer Tutschke für den erhebenden Gesang am Grabe und das erbauliche Orgelspiel, und den lieben Grabbegleitern aus Neukirch, die sich christlicher Theilnahme dem Leichenzuge angeschlossen, um die an der Stätte gesprochenen Worte mit zu vernehmen.

Gott verleihe unserer theuern Entschlafenen eine sanfte Ruhe im Schoos der Erde; er vergelte vielfach Allen die uns erwiesene Liebe, und nehme Euch in seinen allmächtigen Schutz.

Gottschdorf, den 14. Januar 1866.

Die trauernde Familie Brodtkorb